

15-1/2

März 2015  
€ 14,30  
ISSN 1015-6720

# neuesmuseum

die österreichische museumszeitschrift

Herausgegeben von Museumsbund Österreich

GEGENWART UND  
ZUKUNFT VON

## UNIVERSITÄTS SAMMLUNGEN

NEU IM TMW: ERDÖL · MUSEUMSTAG 2014 · JOHN FALK IM INTERVIEW · NEUE MUSEUMSGÜTESIEGEL · HÖRTASTBUCH IM KHM



# Unsichtbares sichtbar machen.

Die Abbildung zeigt eine von 26 interaktiven Anwendungen, die wir für das vorarlberg museum in Bregenz realisiert haben. Das dazu passende MediaGuide System setzen wir zur Zeit um.



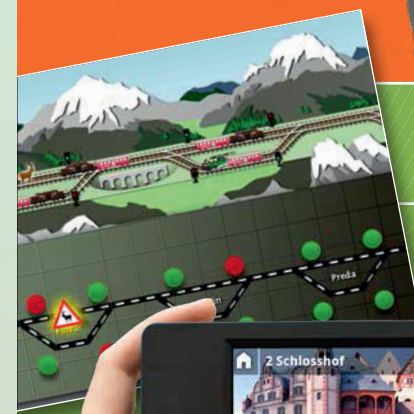
die InformationsGesellschaft

Agentur für Kommunikation  
und digitale Medien

Exponate aus dem Depot holen...  
...und digital zum Leben erwecken

- als serious games
- auf Multimedia-Terminals
- oder dem Mediaguide xpedeo

Weitere Informationen zu unserem Unternehmen unter [www.infogmbh.com](http://www.infogmbh.com) und zu unserem MediaGuide unter [www.xpedeo.de](http://www.xpedeo.de).





## THEMA UNIVERSITÄTSSAMMLUNGEN

Viele Universitäten unterhalten Sammlungen, die zum Teil bereits im 19. Jahrhundert öffentlich zugänglich waren, zum Teil aber ausschließlich Wissenschaft und Unterricht dienten. In den letzten Jahren rückten diese Sammlungen in den Fokus des museologischen Interesses: Wo liegt die Zukunft der universitären Sammlungen? Welche Gemeinsamkeiten haben universitäre und museale Sammlungen? Wo ist ein Kooperation sinnvoll, wo eine kooperative Koexistenz? Wie unterschiedlich sind die Wissensräume, die die Sammlungen füllen?

- 8 *Bettina Habsburg-Lothringen*  
Andere Ausgangslage, vergleichbare Fragen
- 12 *Sarah Elena Link & Cornelia Weber*  
Potenziale sichtbar und nutzbar machen
- 16 *Hendrik Baumbach*  
Musealisierung universitärer Sammlungen
- 20 *Martina Dlugaiczyk*  
»Science goes public« um 1900

1 EDITORIAL

4 JOURNAL

Alpenverein-Museum geschlossen · **Bestattungsmuseum wiedereröffnet** · Sandor Wolf Gedenkraum · **Neu: Viktor Frankl Museum** · Danielle Spera bis 2020 verlängert · **EMYA-Nominierungen 2015** · Neue Welt-raumhalle im Haus der Natur · „**Austrian Barcode of Life Initiative**“ gestartet · NHM-Generaldirektion bis 2020 verlängert · **Filmleihe zum Vorzugspreis für MÖ-Mitglieder** · EU-Projekt im Weltmuseum · **Christian Bauer übernimmt Leitung für das neue Kunstmuseum in Krems** · Kunsthalle Krems feiert 20 Jahre · **Neue Außenstelle im HGM** · Ab April: Literaturmuseum in Wien · **Kraus bleibt im mumok**

- 24 *Peter Scherrer & Nikolaus Reisinger im Interview mit Doris Griesser*  
»Universitätsmuseen« als Grazer Marke
- 28 *Celia Di Pauli & Lisa Noggler-Gürtler & Eric Sidoroff*  
Gestaltungsansichten. „Räume der Wissenschaft“ am Institut für Gestaltung an der Universität Innsbruck
- 32 *Buchtipp*  
Archäologische Unisammlungen in Österreich
- 34 *Claudia Feigl*  
Wohin mit unserem Sammlungsgut?
- 40 *Brigitta Schmid & Christian Köberl*  
Naturhistorisches Museum Wien und Universitäten
- 44 *Patrick Werkner*  
Dynamik an der Angewandten: Kunstsammlung und Archiv
- 48 *Christiane Druml, Dominika Flomyn, Moritz Stipsicz*  
Das Josephinum – Sammlungen und Geschichte der Medizin
- 54 *Ernst Seidl & Frank Duerr*  
MAM|MUT-Aufgaben. Studierende erfassen, digitalisieren und machen eine Ausstellung
- 58 *Thomas Ballhausen*  
Gespenstisches »Lost & Found«

## SCHAUPLÄTZE

- 64 *Sabine Fauland*  
Museum ist immer Gegenwart
- 68 *Neu im Technischen Museum Wien*  
Erdöl & Erdgas. Neuer Ausstellungsbereich in der Dauerpräsentation »Energie«
- 72 *Rotraut Krall & Doris Prenn*  
Mit Händen Bilder sehen
- 76 *John Falk in an interview with Christian Waltl*  
Museums will need to explicitly move in the direction of being more responsive to their publics

## 84 MUSEUMSGÜTESIEGELTRÄGER

Liszt-Haus Raiding · **Schloss Esterhazy** · Arheološki romarski muzej Globasnica Archäologisches Pilgermuseum Globasnitz · **Österreichisches FreimaurerMuseum Schloss Rosenau** · Ars Electronica Center · **Museum in der Schule** · Heimat-haus-Stadtmuseum Perg · **Webereimuseum im Textilen Zentrum Haslach** · Marmor-museum Adnet · **Residenzgalerie Salzburg** · Botanischer Garten Graz · **Evangelisches Diözesanmuseum in der Steiermark** · Museum im Alten Rathaus · **Universalmuseum Joanneum** · Museum der Völker · **Heilerin vom Gurgltal** · Ötz-taler Heimat- und Freilichtmuseum & Gedächtnisspeicher Ötztal · **Montafoner Museen** · vorarlberg museum · **Uhrenmuseum** · ZOOM Kindermuseum

## 126 APROPOS MUSEUM

## 128 BALLHAUSENS TRICORDER

## 132 TERMINE

## 134 AUSSTELLUNGS-KALENDER

## 142 IM NÄCHSTEN HEFT

Schwerpunkt: Forschung im Museum · **Georg Leyrer, Kurier, über die Schwierigkeit, Ausstellungen zu kritisieren und über das Museum zu schreiben** · Das Salzburg Museum zeigt einen Blick in die Neuaufstellung seiner umfangreichen historischen Musikinstrumentensammlung aus vier Jahrhunderten · **Weltmuseum ohne Europa. Haus der Geschichte? Was nun? Wolfgang Muchitsch im Gespräch mit Steven Engelsman und Matthias Beitzl**



Über die Zukunft der Institution Museum wird allerorts nachgedacht. Das Museum steckt möglicherweise in der Krise, jedenfalls aber an einem Wendepunkt: Die Zeiten stetig knapper werdender Kulturbudgets bringen die Institution Museum in die Bredouille, immer häufiger findet sich das Museum in eine Art *Rechtfertigungsdefensive* gedrängt. Die Frage „Museum – wozu?“ wird öffentlich (wirksam) diskutiert, die gesellschaftliche Funktion des Museums wird immer weiter aufgefüllt, die Themen und Aufgabenstellungen werden immer breiter, das Museum ein öffentlicher, kritischer Ort für alle: Labor, Werkstatt, Verhandlungsort, Experimentierfeld, Plattform ... Das partizipative wie kooperative Element durchdringt alle Überlegungen. Das Museum – die eierlegende Wollmilchsau, die auf alle Probleme der Gesellschaft(en) und ihr(er) Welt(en) eine Antwort, eine Lösung, zumindest aber die richtige weiterführende Frage ausgibt, über die dann diskutiert wird? Das Museum möglicherweise sogar ein Ort der Weltverbesserung?

Der Österreichische Museumstag 2014 setzte sich mit der Frage nach den neuen Formen des verantwortlichen Agierens und sozialen Handelns auseinander, die Museen in ihrer gesellschaftsrelevanten Rolle als Bildungsort entwickeln sollen und müssen. Das Museum soll „die Suche nach persönlicher und kollektiver Verantwortung für ein demokratisch strukturiertes Zusammenleben“ unterstützen, so liest man im Kurzttext zur Tagung. Wie kann das Museum die Gegenwart dabei als Chance ergreifen, ohne an deren Herausforderungen zu scheitern?

Das Team des *vorarlberg museums* unter der Leitung von Andreas Rudigier stellte gemeinsam mit *Rath & Winkler* Projekte für *Museum und Bildung* ein Tagungskonzept zusammen, das handlungspragmatischen Umsetzungen der Fragestellung ebenso Raum bot wie deren theoretischer Unterbauung. Eine Keynote, 14 Kurzvorträge und fünf Workshops näherten sich dem Gegenwärtigen im Museum an, das dort notwendigerweise seinen Platz hat, denn so eröffnete Rudigier den Reigen mit Paul Valery: „Das Gedächtnis erwartet die Intervention des Gegenwärtigen.“

Ist das Museum nicht immer Gegenwart? Museumsmitarbeiter/innen arbeiten, interpretieren und präsentieren die Objekte schließlich aus der gegenwärtigen Situation heraus, aber Museumsbundpräsident Wolfgang Muchitsch bezweifelt offen, dass Museen bereits zu dem öffentlichen Raum und neutralen Forum geworden sind, an dem alles ausverhandelt werden kann. Museologe Gottfried Fliedl fordert, dass Museen „Organe gesellschaftlicher Wachsamkeit“ (*neues museum* 14/4) sein sollen, aber kann das Museum als Teil der Gesellschaft gleichzeitig ein Seismograf der Gesellschaft sein oder bleibt das Wunsch und Lippenbekenntnis, so Muchitsch weiter – kurz: Wie gegenwärtig kann das Museum sein, wie viele Funktionen können das Museum und seine Mitarbeiter/innen erfüllen und wo ist die Grenze? Schließlich gibt es auch noch die „konservative Form des Museums“ (Elisabeth Stöckler, Kulturstiftung Liechtenstein), jene, in der die Aufgaben des Sammelns, Konservierens und Bewahrens festgeschrieben sind, die ja keineswegs überholte Aufgabenstellungen sind, sondern stets Kerngeschäft der Museumsarbeit bleiben und die Existenz des Museums begründen. Erleidet das Museum schlicht ein Erschöpfungssyndrom, weil es beim Abarbeiten der Aufträge und Aufgaben überfordert ist?

Eckart Köhne, Präsident des Deutschen Museumsbunds, fragt weiter, ob denn die vielbeschworene Öffnung des Museums überhaupt schon stattgefunden habe? Seit den 1968er-Jahren

wurde der Ruf nach Bildung und Kultur für alle laut, aber ist es nicht ein Indiz für den noch nicht vollzogenen Wandel, dass 50 Jahre später im Grunde immer noch über dasselbe diskutiert wird?

Gegen das Klischee des verstaubten Elfenbeinturms, so sind sich alle anwesenden Diskutanten und Vortragenden letztlich einig, kann man nur angehen, indem man möglichst viele Bevölkerungsteile auf möglichst unterschiedliche Arten und Weisen integriert und sie am Projekt Museum teilhaben lässt, indem man sich der Chance nicht verwehrt, den Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit zu geben, sich zu artikulieren und ihnen auch zuzuhören, betont ICOM-Präsidentin Danielle Spera. Das Museum und seine Aufgaben müssen zusammen mit den Bevölkerungen bewältigt und gestaltet werden, bestärkt Gianna Mina, Präsidentin des Verbands Schweizer Museen, die auch die Museumsverbände in der Pflicht sieht, Veränderungen einzuleiten und zu begleiten.

Die Grenzen des Museums müssen stetig erweitert und gedehnt werden, die Institution muss sich und ihr Tun beständig selbstkritisch hinterfragen und hellhörig dem Gegenwärtigen begegnen, das an seiner Außenhaut beginnt, und darf sich nicht scheuen, kritische Fragen zu stellen. Die Frage, wie Menschen zu erreichen sind, die noch keine Museumsbesucher sind, bleibt rhetorisch.

Vor allem aber, so Eröffnungsredner James M. Bradburne, Generaldirektor des Palazzo Strozzi, Florenz, muss sich das Museum von der Vorstellung verabschieden, dass es Autorität für alles ist, Objektivität sei schlicht unmöglich, der Gefahr der Subjektivität kann man nur mit Transparenz begegnen. Das Museum ist keine Autorität, es gibt immer einen, der spricht und immer mehrere Seiten, aus der ein „Ding“ betrachtet werden kann. Die Chance in dieser Herausforderung sieht Hanno Loewy, Direktor des Jüdischen Museums Hohenems, auch darin, Unsicherheiten zu akzeptieren und Verunsicherung zuzulassen: „Wir konfrontieren den Besucher mit unserer eigenen Neugier.“ – Das Museum also als Ort „ständiger Bewegung und konstanter Unruhe“ (Otto Hochreiter, Direktor, GrazMuseum).

Die hierarchische Wissensvermittlung ist Geschichte – ersetzt durch eine dialogische ist es erklärtes Ziel, Besucher zu aktivieren und zu integrieren. Ausstellungen sollen zur Beschäftigung und zum Nachdenken anregen: „Das Museum ist ein Ort der Zerstreuung und der Konzentration“ (Hanno Loewy).

Dazu sind neue Formen des Ausstellens notwendig, die oft im Widerspruch mit den Hierarchien und Vorstellungen in den Museen stehen, Widerstand gegen neue Ausstellungs- und Vermittlungskonzepte muss auch in den eigenen Reihen überwunden werden, Mut zur Veränderung ist notwendig. Die Ausstellung ist keine abgeschlossene, vollständige und „wahre“ Erzählung mehr: „Die Rolle des Ausstellungsmachers ist es nicht, möglichst viel zu wissen, sondern das erarbeitete Wissen möglichst so aufzubereiten, dass es viele Menschen bewegt, gegenwartsrelevante Fragen sollen aufgeworfen werden, die zu neuen Einsichten und Auseinandersetzungen führen“, so Sibylle Lichtensteiger, Leiterin des Stapferhauses Lenzburg.

Das Museum also als Ort, an dem nicht die Geschichte erzählt wird, sondern Objekte und ihre Geschichten in Zusammenhang mit der Welt gesetzt werden. Dabei aber rückt das *Wie* des Erzählens immer näher in den Fokus – Storytelling als Begriff fällt immer wieder. Geschichten erzählen können, Objekte inszenieren, dabei die Trampelpfade der Geschichte verlassen, sich nicht vor unbequemem Terrain scheuen, unbequeme und kritische Fragen stellen, und wo es keine Antwort gibt, Diskussionen initiieren: das Museum

als Ort der Kommunikation. Gegenwart ist auch in den Kernaufgaben des Museums präsent, gilt es doch auch die Ding- und Sammelwelten über die Gegenwart hinaus in die Zukunft zu führen, denn das Museum ist ein Ort der Nachhaltigkeit. Es ist eine Sache, gegenwärtige, aktuelle Themen auf der musealen Bühne aufzuführen, eine andere in den Depots die Gegenwart zu sammeln: Hier stoßen die Museen nicht nur auf ein Finanzierungs- sondern auch auf ein Definitionsproblem. „Die Museen müssen nicht nur weit in die Vergangenheit ausholen, sie müssen auch weit in die Zukunft schauen“, so Christoph Thun-Hohenstein, Direktor des Wiener MAK. Sie müssen also heute wissen, was zukünftige Generationen in ihren Objektspeichern vorzufinden erwarten, um ihre Vergangenheit zu erklären.

An welche Stellschrauben man sich auch heranzwagt, überall steht das Generieren von Mehrwehrt für die Gesellschaft im Zentrum der Überlegungen und vor allem die Inklusion aller Gesellschaftsschichten und Bevölkerungsteile, weltoffen, aber in der lokalen Community verankert. Bradburnes Schlussworte seines Vortrags sind so Auftrag für alle, die im Museum arbeiten: „Museums matter – the museum is a place where we ensure that the past can continue to play a role in shaping identity, without be a place where identity is prescribed from the outside. It is a place where we all belong, where no one is excluded. Museums are for all of us, but to be for all of us, they can't pretend to the role of telling us who we are. By supporting agency and identity of all of its users, it can be profoundly local – and by putting its emphasis on communicating the skills needed to appropriate culture, profoundly global.“ ■

Sabine Fauland, Museumsbund Österreich

Die Gegenwart beginnt an der Außenhülle des Museums, man kann sie vom Museum aus betrachten und sie gezielt auf und in die Dingwelt der Sammlung übertragen.

Fotografie: Adolf Bereuter

Museum ist ...  
high involvement

Museum macht ...  
sichtbar

Museum ist ...  
viele

Museum ist ...  
Gegenwart sammeln

Museum darf ...  
(unbequem) nachfragen

# MUSEUM IST IMMER GEGENWART





© <http://amami.net/ribe.it/denaro/>



© MAK / Mika K. Wisskirchen



© Stapferhaus Lenzburg, Anita Affentranger



© inatura Dornbirn



© Miera | Bluche, Ausstellen, Sammeln, Partizipieren.

## Museum ist ... high involvement

- 1 Die Auseinandersetzung mit einer Ausstellung hört nicht im Museum auf: das Computerspiel „Follow your Florin“. Anlässlich der Ausstellung „Money and Beauty. Bankers, Botticelli and the Bonifere of the Vanities“, 2011/12, Fondazione Palazzo Strozzi ([www.palazzostrozzi.org](http://www.palazzostrozzi.org)).
- 2 Es ist nicht meine Ausstellung, es ist unsere: Im Kunsthaus Bregenz versucht man, zeitgenössische Kunst der Bevölkerung näher zu bringen, in dem man sie vermehrt involviert und das Haus öffnet. Künstler erarbeiten gemeinsam mit unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen Installations- und Kunstobjekte. Pascale Marthine Tayou stellte für „Empty Gift“ individuell verpackte Geschenkpakete der Freundinnen und Freunden des Kunsthaus Bregenz und der Geschäfte der Stadt mit Unterstützung von Schulen im Zuge von Workshops her, „Liebe ist kälter als das Kapital“, 2013 ([www.kunsthau-bregenz.at](http://www.kunsthau-bregenz.at))
- 3 Zur Interaktion aufrufen: Im MAK Design Labor werden die Besucher dazu eingeladen, auf Tafeln Fragen zu beantworten und begonnene Sätze zu vervollständigen ([www.mak.at](http://www.mak.at)).
- 4 Zum Nachdenken anregen: Abgerechnet wird am Ende! Wie viel ist dem Besucher die Ausstellung wert? Die Kassa befand sich am Ende der Ausstellung „ENTSCHEIDEN. Eine Ausstellung über das Leben im Supermarkt der Möglichkeiten“, September 2012 bis April 2014, Stapferhaus Lenzburg ([www.stapferhaus.ch](http://www.stapferhaus.ch)).



© Kunsthaus Bregenz / Markus Trettner



© Jüdisches Museum Hohenems



© Jüdisches Museum Wien



© Frida & Fred, Kindermuseum Graz



© Kuefer-Martis-Huus / Walsler



© Jüdisches Museum Hohenems / Dietmar Walsler



© Alpines Museum der Schweiz, Bern



© Deutsches Hygiene-Museum / David Brandt

## Museum darf ... (unbequem) nachfragen

- 9 Heiße Eisen und Tabuthemen muss man sich leisten WOLLEN: Unbequeme Themen anzuschneiden, bedeutet auch mangelnde Besucherakzeptanz und damit einhergehend sinkende Besucherzahlen. Im Grazer Kindermuseum „Frida & Fred“ brachte die interaktive Ausstellung über das Davor und Danach „Erzähl mir was vom Tod“ nur 25 % der gewohnten Besucherzahlen ([www.fridaundfred.at](http://www.fridaundfred.at)).
- 10 Das Fremde und das Eigene. Museum ist ... das Aufzeigen von Wertewandel. Liechtensteiner heirateten sehr oft über die Landesgrenzen hinweg, was für Männer und Frauen nicht immer dasselbe bedeutet. Frauen, die einen Ausländer heirateten, verloren beispielsweise bis ins Jahr 1974 ihre Liechtensteinische Staatsbürgerschaft: „Aus Liebe fremd. Geschichten vom Heiraten über Grenzen“, Kuefer-Martis-Huus ([www.kmh.li](http://www.kmh.li)).

## Museum macht ... sichtbar

- 11 Museum ist ... Ironie: „Darf man Jude sagen?“, Was Sie schon immer über Juden wissen wollten ... aber bisher nicht zu fragen wagten, 2012, Jüdisches Museum Hohenems ([www.jm-hohenems.at](http://www.jm-hohenems.at)).
- 12 Wie kommen gemalte Schweizer Berge auf Elektroschaltkästen in Taipeh? Die globalisierte Welt rückt immer näher zusammen: Das Alpine Museum der Schweiz lud den chinesischen Maler Jui-Chin Chiu beim Interventionsprojekt „City Mountains. Made in Taipei, Taiwan“ (2013) dazu ein, seine Eindrücke der Schweizer Alpen nun auf Berner Elektroschaltkästen zu verewigen ([www.alpinesmuseum.ch](http://www.alpinesmuseum.ch)).

## Museum ist ... Gegenwart sammeln

- 13 Im Deutschen Hygiene Museum Dresden versuchte das Pilotprojekt „Referenzobjekte der Jetztzeit“ die „Gegenwart“ durch gezieltes Auf-sammeln von Objekten zu dokumentieren: Die Sammlungsabteilungen wurden zu Beobachtungsposten, die Wirklichkeitswahrnehmung der Mitarbeiter war gefragt, um aktuelle gesellschaftliche Ereignisse und Debatten im Rahmen der Sammlungsschwerpunkte zu fixieren und schließlich mit Objekten zu dokumentieren: Der Therapieroboter PARO unterstützt bei der Arbeit mit Demenzzkranken und wurde zum Thema „Lebensabend“ gesammelt ([www.dhmd.de](http://www.dhmd.de)).

- 5 Museum ist ... Mitmachen! „Naturwissenschaften sind eine wahre Spielwiese an Themen, die es aber zeitgemäß zu präsentieren gilt“, sagt Ruth Swoboda, Leiterin der inatura, wo auf digitale Vermittlung, Interaktivität und Hands-on gesetzt wird ([www.inatura.at](http://www.inatura.at)).
- 6 Die Laborausstellung „ortsgespräche. stadt - migration - geschichte“ zeigt u. im Museum Friedrichshain-Kreuzberg, dass Migrationsgeschichte elementarer Bestandteil von Sammlungs- und Museumspraxis ist. Geschichten verdichten sich an konkreten Orten, nicht anhand von Gruppen oder Bevölkerungsteilen ([www.fhxb-museum.de](http://www.fhxb-museum.de) / [www.miera-bluche.com](http://www.miera-bluche.com)).
- 7 (Ein gutes) Museum ist ... Kaffeehaus: Eine Ausstellung ist dann erfolgreich, wenn die Besucher danach im Kaffeehaus miteinander diskutieren, sagt Hanno Loewy und ergänzt damit Christoph Thun-Hohensteins Idee: Museen müssen wie Kaffeehäuser versuchen, die Horizonte bewusst zu erweitern ([www.jm-hohenems.at](http://www.jm-hohenems.at)).
- 8 EINFACH SO - SO EINFACH. ÜBER DIE DINGE SPRECHEN: Im Jüdischen Museum Wien fotografieren Besucher je ein Objekt, das ihnen gefällt und eines, das sie nicht einordnen und verstehen können. Danach gibt es Gespräch und Zeit für Diskussion. Manchmal ist ein und dasselbe Objekte Liebling und Verstörer ([www.jmw.at](http://www.jmw.at)).

## Museum ist ... viele